

## **Festgottesdienst am 03.06.2012 (Trinitatis) zum 300jährigen Bestehen der Evangelischen Kirche in Floh.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Predigttext: **Epheser 1,3-14**

*3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.*

*4 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe  
5 hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens,*

*6 zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.*

*7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade,*

*8 die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.*

*9 Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte,*

*10 um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.*

*11 In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens;*

*12 damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.*

*13 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr*

*gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist,*

*14 welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.*

Ein wunderbares Wort zu diesem wunderbaren Jubiläum, liebe Festgemeinde! Drei Jahrhunderte steht nun schon diese beeindruckend schöne Kirche in Floh. Damals hat man es sich etwas kosten lassen, solch einen Kirchenbau zu errichten. Das zeugt nicht nur von dem Selbstbewusstsein der Menschen, die hier lebten, sondern auch von der Bedeutung, die sie ihrer Kirche beigemessen haben: Groß sollte sie sein – um viele Menschen aufnehmen zu können; groß aber auch, weil diese Kirche ja eigentlich nicht unser Haus, sondern Gottes Haus ist. So ist sie ein Schmuckstück geworden, das bis heute zur Begegnung mit dem lebendigen Gott einlädt.

Niemand von uns kann drei Jahrhunderte überblicken. Dafür brauchen wir Chroniken und Überlieferungen. Was sich alles im Jahr 1712 ereignete und die Menschen hier im Ort bewegte – davon wissen wir nur wenig. Zwei Ereignisse aus der Weltgeschichte seien nur erwähnt, deren Auswirkungen aber erst später spürbar waren: 1712 wurde St. Petersburg offiziell zur russischen Hauptstadt erklärt – für mehr als zweihundert Jahre lag das Zentrum der Macht an der Newa, und im Januar des gleichen Jahres wurde in Berlin Friedrich II. geboren – berühmt geworden als Friedrich der Große.

Viel gegenwärtiger sind Ihnen, liebe Festgemeinde, die bewegten Zeiten des vergangenen Jahrhunderts, die Sie hautnah miterlebten: zwölf Jahre nationalsozialistische Diktatur mit einem verheerenden Weltkrieg, vierzig Jahre kommunistische Diktatur mit all den erlebten Beschränkungen der Freiheit – und nun schon mehr als zwei Jahrzehnte nach der „Wende“ und der Wiedervereinigung, die vieles auch hier in Floh verändert haben.

Bei alledem hat Sie diese Kirche begleitet. Gewiss: Auch sie hat sich verändert. So wie sie ursprünglich geplant war, sieht sie nicht mehr aus. Sie ist im Lauf der Zeit ausgestaltet und auch öfters renoviert worden. Und vielleicht kommt es auch einmal zu der beabsichtigten Außenrenovierung. Aber es ist Ihre Kirche geblieben – mitten im Wandel der Jahrhunderte. Und das zeigt uns: Wir nie leben ausschließlich in der Gegenwart. Wir sind geworden – eingebunden in Traditionen, die ihre Spuren hinterlassen haben, geprägt durch Pfarrer, die in dieser Kirche das Wort Gottes verkündigt und die Sakramente ausgeteilt haben, und immer wieder erneuert durch Gottes Heiligen Geist. Vergangenheit und Gegenwart kommen in dieser Kirche zusammen.

Am heutigen Fest der Dreieinigkeit Gottes spricht der Epheserbrief voller Dankbarkeit von dem Segen, den Gott uns in Christus geschenkt hat. Und er tut das in geradezu überschwänglicher Weise. Er hält sich nicht bei dem auf, was uns gegenwärtig bewegt, sondern spannt einen weiten Bogen über die ganze Heilsgeschichte Gottes hinaus. Drei Stichworte sind ihm dabei wichtig, an denen er den Segen Gottes verdeutlicht. Sie lauten: erwählt – erlöst – ergriffen.

Gottes Segensgeschichte hat ihren Ursprung vor aller Zeit: Bevor die Welt entstand, war es schon Gottes Wille, uns zu erwählen und als seine Kinder anzunehmen. Das ist ein Gedanke, den muss man – glaube ich – mehrmals denken, so kühn ist er. Denn er sagt doch: Dass wir Christen sind, liegt gar nicht an uns oder unserer Entscheidung, sondern gründet in Gottes vorausgehender Gnade. Wir können selber eigentlich gar nichts dazu tun, sondern verdanken uns allein Gott, der uns kannte und uns wollte, ehe überhaupt je an uns zu denken war. Niemand von uns, liebe Schwestern und Brüder, ist also ein Produkt des bloßen Zufalls, ja wir sind nicht einmal nur Kinder unserer Eltern. Gott hat uns zu seinen Kindern gemacht. Und das bleibt durch die ganze Weltgeschichte mit all ih-

ren Verirrungen und Katastrophen hindurch unverbrüchlich bestehen. So sagt es auch Jesus: "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt." Der Segen liegt schon hinter uns!

Gottes Segensgeschichte mit uns Menschen wird am allerdeutlichsten sichtbar in Jesus Christus. Zu dem „erwählt“ tritt das „erlöst“. In Christus zeigt Gott uns ganz und gar, wer er ist: nämlich vollkommene Liebe. Oft genug spüren wir, dass unser Leben nicht so verläuft, wie wir das wollen. Wir versagen oder laden uns im Umgang mit anderen Menschen Schuld auf. Das belastet uns. Und wir merken zugleich, dass wir uns davon aus eigener Kraft nicht frei machen können. Umso wichtiger ist es, dass uns unsere Schuld immer wieder vergeben wird – um Christi willen, der für uns gestorben und auferstanden ist und uns befreit vom Zwang der Sünde und der Last der Vergangenheit. Erlöste Menschen, liebe Schwestern und Brüder, wissen, was Freiheit bedeutet! Wenn wir hier im Gottesdienst das Wort der Vergebung hören, dann sind wir wirklich frei, können uns ändern und ein neues Leben führen. Christus verbürgt sich: So liegt sein Segen auf uns!

Gottes Segensgeschichte gilt uns nicht allein, sondern sie gilt uns als Gemeinschaft. Nirgendwo erfahren wir sie besser als dann, wenn wir uns zum Gottesdienst einladen lassen, in die Kirche kommen und gesegnet werden. „Erwählt“ vor aller Zeit, „erlöst“ durch den Tod Jesu Christi – und „ergriffen“ von seinem Geist. Hier in der Kirche ist uns zugesagt, dass Gott im Heiligen Geist zu uns kommt, uns erfasst, bewegt und stärkt zu einem Leben als glaubwürdige Christen mitten in unserer Welt. Dieser Geist Gottes war es, der Sie, liebe Schwestern und Brüder, auch in Zeiten äußerer Unfreiheit froh und zuversichtlich bleiben ließ, so das Sie sich in Treue zum Wort Gottes und zu seiner Kirche hielten. In Ihnen ist etwas von der Herrlichkeit Gottes selbst in beengten Verhältnissen aufgestrahlt! Niemand erlebt den Segen Gottes nur für sich – und niemand hat ihn nur für sich. Daran erinnert uns diese Kirche. Wie der Segen des dreieinigen

Gottes hinter uns liegt, wie er auf uns liegt, so liegt er stets vor uns, wenn wir dieses Gotteshaus wieder verlassen. Er begleitet uns auf den Wegen, die wir gehen – sei es mitten hinein ins Leben mit all seinen Herausforderungen, sei es an die Grenze unseres Lebens und darüber hinaus.

Erwählt, erlöst, ergriffen – dieser Dreiklang Gottes durchzieht uns und verbindet uns mit den Menschen, die vor uns waren und die nach uns kommen werden. Dafür steht auch dieses Gotteshaus in Floh ein.

Und weil das so ist, darum brauchen wir Kirchen. Darum ist es richtig, sie trotz aller finanziellen Belastungen zu erhalten. Sie sind gewiss auch Kulturgüter, Ausdruck des geschichtlichen Erbes. Aber sie sind noch mehr: Kirchen lassen uns den ganzen Reichtum des Segens Gottes erleben. Jeder Kirchturm ist wie ein Fingerzeig: Hier, mitten in der Welt, will der dreieinige Gott, Schöpfer, Erlöser und Vollender der Welt, sich finden lassen – auch mitten in Floh. Denn hier gibt es den Ort, der ihm gewidmet ist und an dem er in seinem Wort, im Zuspruch des Evangeliums gegenwärtig ist. Dafür wurde diese Kirche errichtet – vor drei Jahrhunderten

.

Deshalb wünsche ich Ihnen, liebe Festgemeinde, dass Sie, ob alt oder jung, ob Frau oder Mann, ob gläubig oder kritisch, Ihre Kirche lieben und sich auf Entdeckungen begeben, was uns mit ihr geschenkt ist. Unbeschreiblich viel wartet auf uns: Hier ist Gott uns nahe, hier wird uns das Wort des Lebens zugesagt, hier wird uns Schuld vergeben, hier erfahren wir uns als Gemeinde Jesu Christi, hier werden wir gestärkt zum Zeugnis und Dienst.

Der dreieinige Gott lege darum auch weiterhin seinen Segen auf diese Kirche und auf alle, die in ihr ein- und ausgehen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

